Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **36 (1957)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

36. JAHRGANG
JULI 1957
HEFT 7

ROTE REVUE

DR. H. AMBERG

Vom Wesen der Kultur

«Wir kamen von der Kultur ab, weil kein Nachdenken über die Kultur unter uns vorhanden war[1].»

Diese Worte schrieb Albert Schweitzer während des Ersten Weltkrieges. Sie sind auch heute noch aktuell. An würdevollen Anlässen werden zuweilen in festlicher Stimmung die «kulturellen Werte des Abendlandes» beschworen, es wird an das «Vermächtnis abendländischen Geistes» erinnert. Die Rhetorik überglänzt dabei oft genießerisches Verharren im Gegenwärtigen und Ratlosigkeit vor der Zukunft. Von «Kulturkrisen», vom «Untergang der Kultur» usw. wird häufig gesprochen; «kulturelle Veranstaltungen», wo unter anderem «kulturelle Genüsse» vermittelt werden, sind äußerst zahlreich. Es gibt viel «Kultur»betrieb; dieser lebt vom geheimen Streben der Menschen nach höheren, schöneren und wahreren Werten, als der heutige Alltag sie ihnen bietet. Nach dem wesentlichen Inhalt, dem Kern dieses Kulturellen fragend, erhält der Wahrheitssuchende aber selten eine überzeugende Antwort.

Am weitesten verbreitet ist noch die Meinung, die Kultur bestehe vornehmlich in wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen[2]. Solche Leistungen können unter Umständen wohl kulturfördernd sein, die Kultur selbst aber machen sie nicht aus. Diese hat vielmehr ihr eigenes Wesen, sie waltet in weiteren Bereichen als jenen des Wissens und Gestaltens.

Voraussetzungen zur Kultur

Der Kampf ums Dasein, das heißt um die Behauptung des Menschen gegenüber der Natur und den Mitmenschen, muß herabgesetzt werden[3]. «Kultur setzt Muße voraus, Muße zum Träumen, zum Denken, zum Lesen, zum Kunstgenuß[4].» «Die gewöhnliche Überbeschäftigung des modernen Menschen in allen Gesellschaftskreisen hat zur Folge, daß das Geistige in ihm verkümmert[5].»

[1] «Verfall und Wiederaufbau der Kultur», 12. A., München 1955, S. 1.
[2] Schweitzer, a. a. O., S. 24.
[3] Schweitzer, a. a. O., S. 21.
[4] F. T. Wahlen, «Hochkonjunktur und Menschenwürde», Vortrag, zit. nach «NZZ», Nr. 2663, 1956.
[5] Schweitzer, a. a. O., S. 11.